

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 49

Samstag, den 25. April 1931

35. Jahrgang

Die harte Nuß: das Erwerbslosenproblem

Arbeitgeberverbände gegen Brauns-Vorschläge. — Für Sozialversicherungsreform.

Berlin, 24. April.

Der Hauptausschuß der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich in seiner Sitzung am 24. April zunächst mit den Vorschlägen des Brauns-Ausschusses zur Arbeitslosenfrage.

Nach Ansicht des Hauptausschusses läßt das Gutachten jede tiefergehende Untersuchung der eigentlichen Gründe der Arbeitslosigkeit und demzufolge auch die Beantwortung der entscheidenden Frage, inwieweit bei ihrer Durchführung eine Verschlimmerung dieser Gründe und damit eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit eintreten müsse, vermischen. Diese Behandlung lebenswichtiger innerdeutscher Probleme habe in allen Kreisen des Unternehmertums enttäuscht und Besorgnisse ausgelöst.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände habe in einer Eingabe an die Reichsregierung nachgewiesen, daß die vorgeschlagenen gesetzlichen Zwangsbeiträge in die Gestaltung der Arbeitszeit zur Verteuerung der Produktionskosten, Verlängerung der Lieferfristen, Erschwerung des Exports, Gefährdung des Rationalisierungs-erfolges, Verminderung der Anpassungsfähigkeit an die Schwankungen des Auftragseinganges und der Wirtschaftslage, also zu einer Verminderung der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit der Betriebe führen und dadurch eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben müßten.

Der ungewöhnliche Ernst der Lage mache ferner einschneidende Reformmaßnahmen der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung unerlässlich, wenn nicht binnen kurzem der völlige Zusammenbruch einzelner Versicherungsträger unvermeidlich werden sollte.

Die in den einzelnen Versicherungszweigen, insbesondere in der Arbeitslosenversicherung, der Invalidenversicherung, der Unfallversicherung und der Knappschaftsversicherung bereits bestehenden und bestimmt zu erwartenden weiteren Fehlbeträge könnten angesichts der Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden und bei der schon jetzt nach Ansicht des Hauptausschusses weit überhöhten Beiträge zur Sozialversicherung, sowie bei der Kapital- und Selbstkostensteigerung der Wirtschaft von der Einkommenseite unter keinen Umständen mehr gedeckt werden. Daher zwingt diese Finanzlage dazu, daß auch hier die Ausgaben den Einnahmen durch entsprechend beschleunigte Reformen angepaßt würden.

Zusammenfassend forderte der Hauptausschuß erneut als allein zur Behebung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit geeignete Mittel:

Befreiung der Wirtschaft von wirtschaftswidrigen Bankengriffen, entschiedene weitere Senkung aller Selbstkosten, insbesondere auch der öffentlichen und sozialen Abgaben und Behebung der Kreditlage durch eine Politik, die wieder im In- und Auslande das Vertrauen zu Wirtschaft und Staat und damit die Aussicht auf Rentabilität herstelle.

Der Gutachterausschuß tagt wieder

Jetzt: Die unterstützende Arbeitslosenhilfe.

Berlin, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hält gegenwärtig wieder allwöchentlich an je drei Tagen ihre Sitzungen ab. Sie beschäftigte sich am Freitag mit einem zweiten Referat zu den Fragen der unterstützenden Arbeitslosenhilfe, die für die nächste Zeit den Hauptgegenstand der Beratungen bilden wird. Inzwischen wird die letzte Redaktion des Gutachtens zur Frage der Arbeitsbeschaffung vorgenommen werden.

Mit Rücksicht auf die kommenden Beratungen über die Frage der unterstützenden Arbeitslosenhilfe, hat die Kommission ein weiteres Mitglied hinzugewählt, nämlich Geheimrat Dr. Aurin-Freiburg i. Br. Er ist ebenso wie Professor Dr. Berg, der bereits der Kommission angehört, auf Grund seiner Lebensarbeit genauer Sachkenner der nunmehr zur Beratung stehenden Fragen.

Die erste Kabinettsitzung nach Ostern.

Berlin, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten zu seiner ersten Sitzung nach der Osterpause zusammen. Die Beratungen galten zunächst der Festlegung des vom Reichskanzler vorgelegten Arbeitsprogramms.

Der Reichsfinanzminister erstattete alsdann einen eingehenden Bericht über die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden, an den sich der Bericht des Reichsarbeitsministers über die Arbeitslosigkeit und die vom Reichsarbeitsministerium zu erledigenden Aufgaben und der des Reichsverkehrsministers über die Lage der Reichsbahn angeschlossen.

Die Verhandlungen des Reichskabinetts werden am Samstag fortgesetzt.

Sozialversicherung in Not!

Von sachverständiger Seite erhalten wir die nachstehenden Darlegungen. Da sie eine Angelegenheit behandeln, der erhebliche Bedeutung zukommt, geben wir sie gerne wieder, ohne zu ihren Einzelheiten selber Stellung zu nehmen. Redaktion.

Fast alle Zweige der sozialen Versicherung stehen in absehbarer Zeit vor der Zahlungsunfähigkeit. Bei der Knappschaft können schon im nächsten Monat die Renten nicht mehr gezahlt werden, wenn das Reich nicht einpringt; die Ausnahme von Darlehen, die Veräußerung von Referenden usw. reichen zur Deckung der Verpflichtungen bei weitem nicht mehr aus. Der Fehlbetrag bei der Knappschaft beträgt rund 110 Millionen Mark; die bisher durchgeführten Reformmaßnahmen hatten nur einen Effekt von rund 15 Millionen Mark, obwohl der vorjährige Fehlbetrag von 61,5 Millionen Mark zu radikalen Reformmaßnahmen eigentlich hätte Anlaß geben sollen. Weil diese unterlassen wurden, verlangt man jetzt Zuschüsse des Reiches in Höhe von 40 bis 50 Millionen Mark, nachdem dieses in den letzten Monaten schon ständig je acht Millionen Mark zugesprochen hat.

Bei der Invalidenversicherung bestand schon 1930 ein Fehlbetrag; in diesem Jahr wird er auf 80 bis 90 Millionen Mark, und im nächsten sogar auf 120 bis 130 Millionen Mark steigen; im Jahre 1936 wird das gesamte Vermögen dieser Versicherung aufgebraucht sein. Eine Sanierung durch Beitragserhöhung ist nur möglich bei einer Steigerung der Beiträge von fünf Prozent auf acht Prozent. Bevor man an derartige Maßnahmen geht, sollte man eher die Organisation gerade dieser Versicherung mit ihren 42 Landesversicherungsanstalten (Bayern allein sechs, die Rheinprovinz aber nur eine!) gegenüber nur 13 Landesarbeitsämtern einer scharfen Nachprüfung unterziehen.

Die Angestelltenversicherung ist die einzige Versicherung, die sich noch selber trägt. Auch bei ihr ist das aber nur noch der Fall bis 1940. Die jetzt geplante Verkoppelung zwischen Knappschafts-, Invaliden- und Angestelltenversicherung soll nur ernsthafte Reformen überflüssig machen; der dafür gezahlte Preis wäre die Zahlungsunfähigkeit auch der Angestelltenversicherung.

Die für die Arbeitslosenversicherung zur Verfügung gestellten Reichsbeträge (insgesamt bis 31. März 1200 Millionen Mark) sind aufgebraucht, nachdem Anfang Februar neben den eigenen Beiträgen noch 125 Millionen Mark aus Reichsmitteln verfügbar waren. Weil das Beitragsaufkommen dieser Versicherung aber nur für 1,7 Millionen Erwerbslose berechnet ist, entfiel für das nächste Vierteljahr wieder ein Fehlbetrag von 85 bis 90 Millionen Mark. Da ein Antrag der Sozialdemokratie auf neue Reichsunterstützung mit Rücksicht auf den Stand der Reichsfinanzen abgelehnt worden ist, hat der Vorstand der Arbeitslosenversicherung die Beschaffung eines Darlehens bei der Reichsbank beschlossen. Gegen diesen Plan bestehen die stärksten Bedenken, denn durch seine Verwirklichung würden die unbedingt notwendigen Reformen erneut hinausgezögert werden. Da außerdem mit hoher Wahrscheinlichkeit die Arbeitslosenversicherung das Darlehen bei

Fälligkeit nicht zurückzahlen und da das Reich unter keinen Umständen wieder einspringen kann, läge sich auf diese Weise die Arbeitslosenversicherung vor dieselbe unmittelbare Gefahr der Zahlungseinstellung wie jetzt die Knappschaft. Dabei sind auch durchgreifende Reformen jetzt noch sehr gut möglich. Man könnte z. B. die hohen Lohnklassen 7 bis 11 um 10 bis 15 Prozent der Unterstützungssätze abbauen — allein diese Maßnahme ergäbe 145 Millionen Mark Einsparungen. Ferner könnte eine Bedürftigkeitsprüfung durchgeführt werden, die Wartezeit der Saisonarbeiter könnte man auf vier Wochen verlängern, ähnlich könnte man den Kreis der Pflichtarbeiter sowie den Begriff „zumutbare Arbeit“ erweitern. Alle diese Maßnahmen ergäben einen Betrag von 500 Millionen Mark.

Dieserjenige Kreis, die aus politischen Gründen gegen die Durchführung notwendiger Reformmaßnahmen Widerstand leisten, halten eifrig Umschau nach Kreditgebern, die in der Lage und gewillt sind, einzuspringen. Gewiß könnte dadurch vorübergehend eine Entlastung geschaffen werden, doch stünde man mit Sicherheit in absehbarer Zeit schon wieder vor denselben Schwierigkeiten wie heute, ganz davon abgesehen, daß im Notfall doch das Reich für den Kredit gerade stehen muß. Es wird also in der Tat nichts anderes übrig bleiben, als endlich entschlossen eine Reform der Arbeitslosenversicherung in Angriff zu nehmen.

Was die Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung anlangt, so herrscht heute Uebereinstimmung darüber, daß die Gesamtorganisation der Arbeitslosenfürsorge mit ihrer Hintereinanderschaltung von Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge unorganisch und widerspruchsvoll ist. Es liegen zahlreiche Anregungen sowohl der politischen Parteien als auch der Interessengruppen vor, diesem Durcheinander endlich Einhalt zu gebieten. So hat die Sozialdemokratische Partei kürzlich den Antrag gestellt, Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung zusammenzulegen. Das Gleiche möchte der Deutsche Städtebund. Nur bestehen infolgedessen Unterschiede, als die Sozialdemokratie die Krisenunterstützung zur Grundlage des Systems machen will, während der Städtebund umgekehrt die Krisenfürsorge in die Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung hinüberzuführen vor schlägt. Abgesehen von dieser Frage streitet man sich natürlich darum, wer die Hauptlasten dieser Zusammenfassung tragen soll. Die Gemeinden sind selbstverständlich bestrebt, sich selbst weitgehend zu entlasten und statt dessen Reich und Länder zu Hauptträgern der zusammengeführten Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu machen.

Auch bei der Unfallversicherung ist die Finanzlage sehr trübe, weil die Erhöhung der Aufwendungen auf rund 200 Prozent der Friedensbeträge einerseits und die Zahlungsunfähigkeit von immer mehr Unternehmern andererseits das jetzige Beitragsaufkommen untragbar machen. Hier wird man wahrscheinlich an der Beibehaltung der kleinen Renten nicht vorbeikommen.

Man sieht, in allen einzelnen Zweigen der Sozialversicherung gibt es nur ein Hilfsmittel: Abbau der Leistungen. Dieser notwendige Schritt hätte in seiner Härte wesentlich gemildert werden können, wenn man ihn früher getan hätte.

Brotpreis und Brotgesetz.

Die Besprechungen im Reichsernährungsministerium.

Berlin, 25. April. Wie von unterrichteter Seite verlautet, handelt es sich bei den Besprechungen des Reichsernährungsministeriums mit den Vertretern der Bäcker nicht allein um den Brotpreis, sondern auch um die weitere Handhabung des Brotgesetzes. Der Reichsernährungsminister hatte bereits in seiner Haushaltsrede im März angekündigt, daß das Brotgesetz keine Dauermaßnahme sein sollte, vielmehr nach der Vereinigung des Getreidemarktes unter Umständen einige Zeit nach der neuen Ernte wieder ganz oder teilweise außer Kraft gesetzt werden könne.

Der Zusammenhang mit dem Brotpreis ist dadurch gegeben, daß eine Unsicherheit in der Brotpreisgestaltung, wie sie die letzten Entschlüsse der Berliner Bäckermeister zur Folge gehabt haben, eine längere Handhabung des Brotgesetzes in unveränderter Form erforderlich macht.

In der Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben sich denn auch die Berliner Bäckermeister vor sich aus dazu entschlossen, das neue Konjunkturlohn zum Preise von 46 Pfennig als Qualitätsbrot herzustellen.

Aussprache über die Zollverordnung.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Freitagabend eine längere Aussprache mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele. Die Besprechung diente der Vorbereitung der Zollverordnung, die in Ausführung des Ermächtigungsgesetzes nach Zustimmung durch das Gesamtkabinett erlassen werden soll.

Der Hindenburg-Pokal für Schlerf-Mannheim.

Die höchste Auszeichnung der deutschen Luftfahrt.

Mannheim, 25. April. Der Hindenburg-Pokal, die höchste Auszeichnung, die die deutsche Luftfahrt kennt, wurde für das Jahr 1931 dem Vorstandsmitglied und Fluglehrer des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtsvereins, Heinrich Schlerf, verliehen.

Der Deutsche Luftfahrtverband würdigt damit die Verdienste, die sich Schlerf um den deutschen Flugport in hohem Maße erworben hat. Seine Methoden bei der Ausbildung von Piloten durch Luftfahrtvereine hat sich ein großer Teil der deutschen Luftfahrtsvereine zu eigen gemacht. Die zahlreichen Vereinsfliegerschulen arbeiten nach Mannheimer Muster.

Deutsche Note an Litauen.

Gegen die litauische Ausweisungspolitik.

Königsberg, 25. April. Die deutsche Botschaft in Königsberg hat der litauischen Regierung wegen der am 20. April erfolgten Ausweisung des Studienassessors Hartung aus dem Memelgebiet eine Note überreicht, in der erneut darauf hingewiesen wird, daß die Ausweisung im Widerspruch zu den Bestimmungen des deutsch-litauischen Handelsvertrages steht und daß die deutsche Regierung auch diesen Fall dem im Handelsvertrag vorgesehenen Schiedsgericht übergeben werde.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, stehen noch weitere Ausweisungen von Reichsdeutschen und auch aus dem übrigen Litauen bevor.

Lokales

Flörsheim a. M., den 25. April 1931

Frühlingsregen.

Man spricht vom Frühling und meint natürlich lachenden Sonnenschein, warme schöne Tage, überall sprühendes Grün in Wald und Feld, Vogelzug in allen Ecken und Winkeln. All das erwartet der Mensch vom Frühling, was der Winter nicht zu bieten hat.

Und ist enttäuscht, wenn ihn Regen seiner schönen Frühlingspaziergänge beraubt. Zu Unrecht! Zwar hat die Natur ihre besonderen Reize bei jeder Witterung, aber besonders innig kommt sie jedoch dem entgegen, der sie bei Frühlingsregen aufsucht. Nicht wegen der lärmenden „Nachbarn“, die dann fehlen, wenn Du bei Regen im Frühling durch den Wald gehst, erschließt er sich Dir in seiner ganzen herben Schönheit. Der starke Duft im Winter aufgespeicherter Erdröste umfängt den einsamen Wanderer wie schmeichelechte Liebesfüße, verlockt und doch frühlingsstrunken lassen sich die und da Vögel hören. Und dabei das gleichmäßige und doch nicht monotone Tropfen fallenden Regens, das die Nerven beruhigt und die Luft reinigt.

Bei Frühlingsregen im Wald zu sein gehört mit zum Schönsten, was die Natur dem Menschen zu bieten hat.

— **St. Markuslag.** Am 25. April ist Markustag, einer der vier Posttage des Aprils. Posttage sind Tage, die nach alten Bauernregeln für die kommende Witterung maßgebend sein sollen. Schnee und Frost an Marks bringen oft viel Ärger. „Friert es an St. Markustag, zwanzig Tage es frieren mag.“ Am Markustage findet in katholischen Gegenden ein Kurgang, die „Markusprozession“, statt. Diese war ursprünglich eine Pestprozession und soll um das Jahr 590 vom Papste Gregor dem Großen in Rom zur Festzeit eingeführt worden sein. Bei dem feierlichen Bittgang wird die Allerheiligenlitanei gebetet. Nach ihr wird der Bittgang in manchen Gegenden auch „Größere Litanei“ genannt.

Das Spielen mit Schusswaffen. Einige Schuljungen hielten eine „Feldübung“ auf dem Gelände eines Steinbruchs ab. Während dieser Spielerei hantierte ein Junge mit einer Schusswaffe und traf auch unglücklichweise einen Kameraden als „Feind“ in den Oberarm.

Am Rudern. Am Sonntag, den 10. Mai findet das Rudern der Rüsselsheimer, Raunheimer und Flörsheimer Rudervereine statt. Die Vorbereitungen zufolge wird das eine imposante Werbung für den vollstündigen Rudersport werden.

Der Radfahrer-Verein Wanderlust unternimmt morgen Sonntag eine Fahrt nach Entenhahn. Zusammenkunft 12.30 Uhr im Hirsch. Abfahrt 1 Uhr.

Der Reiterverein Flörsheim nimmt morgen erstmals an dem großen Reittournee in Hochheim, anlässlich des Hochheimer Frühlingsfestes, teil. Wir wünschen allen hiesigen Teilnehmern einen guten Erfolg.

Kameradschaft 1908. Am vergangenen Samstag wurde bei Kamerad Messerschmitt, Gasthaus zum Bahnhof, in Anwesenheit von 25 Kameraden die Kameradschaft 1908 neu gegründet. Die Anwesenden beschloßen, für heute Abend eine Versammlung einzuberufen, wozu auch die Kameradinnen u. die nicht anwesenden Kameraden herzlich eingeladen sind.

Der Haushaltsplan für 1931 wurde in Einnahmen und Ausgaben auf 420.160 RM festgelegt. Hieron sind 40.000 RM außerordentliche und 132.600 RM durchlaufende Ausgaben. Die eigenen Steuern wurden von 82.125 auf 64.050 RM, und die Reichssteuerüberweisungen von 44.000 auf 38.000 RM herabgesetzt. Dies war möglich durch Abbau u. Einsparungen bei der allgemeinen Verwaltung, der Polizei und der Schule im Betrage von 16.000 RM. — Leider ist das alles nicht aus Flörsheim, sondern aus Oelrich im Rheingau zu melden.

Canisiuswerk. In der kommenden Woche findet durch Küster Gall eine Hauskollekte für das Canisiuswerk der Diözese Limburg statt. Dieses edle Werk dient der Unterstützung kath. Theologiestudierender. Helfet alle mit an diesem gottgefälligen Werke. Helfet mit, daß zum Altare

Aus meinem

Kriegs-Tagebuch

von Karl Steinebach, Flörsheim a. M.

23. Fortsetzung

Bei der 5. Kompanie waren noch: Karl Rühl, und Georg Westenberger, bei der 7. Anton Martini. Auch Jakob Hödel und Franz Kraus von der Maschinen-gewehrkompanie waren glücklich durchgekommen. Von den Ersahmannschaften, die vor drei Tagen zu unserem Regiment gekommen waren, hatten Ludwig Dreßler, Klepper, Kaspar Dienst, Georg Schleidt, Philipp Wagner und Wismann die Feuerprobe bestanden. Gleich am zweiten Tage an der Front hatten sie die schwersten Kämpfe mitmachen müssen, die wir bisher bestanden hatten. — Am 15. September 1914 war der Rückzug von der Marne zum Stehen gekommen. Mit diesem Tag begann der Schützengraben-Krieg.

Im Schützengraben

Ab 15. September 1914 begann der Stellungskrieg. Unser Regiment war rechter Flügel unseres Reserve-Armee-Korps und lag hart an den steil aufsteigenden Höhen der Champagne, links von Höhe 191, einige hundert Meter nördlich Ville-sur-Tourbe. Der linke Flügel unseres Korps zog sich bis in die Argonnen hinein. Am 14. und 15. September hatten die Franzosen versucht uns bis hinter die Aisne zurückzuwerfen.



Adolf Hitler als Zeuge.

Der gegen den Bürgermeister Römer angeklagte Meinspruch endete mit einem Freispruch des Angeklagten. — Adolf Hitler war als Zeuge vorgeladen. — Unser Bild zeigt: Adolf Hitler verläßt nach seiner Vernehmung das Landgerichtsgebäude in Frankfurt.

berufene Jünglinge dem an sie ergangenen Gnadenruf folgen können.

— **Der Wasserhändler eine Giftpflanze.** Der Wasserhändler, der an Gräben, Teichen und auf bemohnten Sumpfböden, wo niemand etwas Heilbares suchen darf, ferner auch in feuchten Niederungen wächst, gehört zu den Giftpflanzen. Der Genuß des Wasserhändlers, namentlich auch der oft herumliegenden Knollen führt zu Krankheiten, ja auch zum Tode. Die Wurzel des Wasserhändlers, die einige Ähnlichkeit mit der des Sellerie hat, ist leicht zu erkennen. Sie ist hohl und durch Querschnitte in mehrere Fächer gegliedert, in denen sich der schädliche, schnell tödende Saft der Pflanze befindet. Wird die Wurzel der Länge nach durchgeschnitten, so erkennt man sogleich an diesen Fächern den Wasserhändler.

— **Vorsicht mit alten Arzneien!** Wohl in jedem Haushalt sammelt sich im Laufe der Zeit aus Resten von Salben, Pflastern, Tabletten, Pulvern, Tropfen usw. eine bunte Sammlung gewürfelte „Hausapotheke“ an, die gelegentlich wieder verwandt werden soll. Bei einfachen Hausmitteln, wie Borjalbe, Baseline usw., steht dem nichts entgegen, sofern sie zweckmäßig aufbewahrt waren. Doch sollte man sich vor neuerlichem Gebrauch davon überzeugen, ob sie noch gut sind. Bei allen Heilmitteln aber, die in besonderen Fällen der Arzt verordnet hat, ist allergrößte Vorsicht bei eventueller späterer Verwendung geboten. Auch harmlose Arzneien können, wenn sie eine gewisse Zeit alt sind, zerfallen sein und dann gerade das Gegenteil dessen bewirken, was sie eigentlich sollen.

— **Was wird mit 4 Pfg. frankiert?** Durch den neuen Tarif für die Beförderung von Drucksachen ist die Beförderung einer Briefmarke zu 4 Pfg., die es bisher noch nicht gab, veranlaßt worden. Drucksachen in Form einfacher, ohne Umschlag verpackter Karten, auch mit anhängender Antwortkarte, kosten 3 Pfg. Im übrigen kosten Drucksachen im Gewicht bis zu 20 g 4 Pfg., bis 50 g 5 Pfg., bis 100 g 8 Pfg. Postwurfsendungen in Form von Drucksachen bis zu 50 g kosten 2 Pfg. Würfelformen d. h. Drucksachen und Warenproben zusammen, als Wurfendungen verpackt, kosten 5 Pfg. Der neue Tarif tritt am 1. März in Kraft.

Sportverein 09. Am Sonntag morgen ab 9 Uhr findet ein Jugendtraining statt. Es ist Pflicht sämtlicher Jugendspieler unbegleitet zu erscheinen betreffs der Staffelläufe. Ferner findet am Sonntag, den 3. Mai der D.F.S. Jugendtag in Wiesbaden statt. Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß an dem Repräsentativspiel verschiedene A-Jgd.-Spieler teilnehmen.

Im Kränzen war eine Streitfrage entbrannt — und zwar stritt man sich darüber, wie man far bedachte, wollene Sachen waschen soll. Die Praxis erbrachte den Beweis:

Das war ihnen nicht gelungen. Überall waren unsere Stellungen gehalten worden, trotz wiederholter Angriffe der französischen Infanterie, trotz schwersten Artilleriefeuers. Mit schweren Verlusten auf beiden Seiten waren die Angriffe zusammengebrochen.

Der Schützengrabenkrieg war für uns neu und ungewohnt. Man mußte sich erst daran gewöhnen. Gewiß, die Strapazen waren nicht so schlimm, als während des Vormarsches, man hatte Ruhe, brauchte nicht täglich 30 bis 50 Kilometer zu marschieren und das schwere Gepäck zu schleppen. Dafür konnte man sich während des Tages nicht frei bewegen, durfte den Kopf nicht über den Rand des Schützengrabens strecken, ohne sich den feindlichen Infanteriegeschossen auszusetzen. Eigentlich waren das in den ersten Tagen noch keine regelrechten Schützengräben. Stellenweise noch sehr flach und schmal. Man mußte aneinander vorbeistreichen um sich nicht dem feindlichen Feuer auszusetzen. Besonders die langen Leute wie unser Landsmann Jakob Hartmann hatten ihre liebe Not sich durch den Graben zu schlängeln. Der lange Hartmann war sehr häufig die Zielscheibe für einen feindlichen Schützen. Die Feldküchen konnten nur in der Nacht herankommen, und dann mußte das Essen kilometerweit in Kochgeschirren geholt werden, war kalt und ungenießbar, wenn es in den Schützengräben kam. Die Franzosen hatten herausbekommen, daß die Feldküchen nachts am Kreuzberg oder in Cernay hielten. Nachts nahmen sie dann die Chauffee nach Cernay und das Dorf selbst unter Schrapnellfeuer. Es kam vor, daß beim Essenausgeben französische Schrapnellflugeln um die Feldküchen prasselten. Unser Feldküchentoch Christoph Kröhle weiß ein Lied davon zu singen. Es hatte schon Verwundete dabei gegeben.

Frau Käthe zeigte nämlich ihre Wolljackette vor, ein farbenstriches Stück, dem man auch an seiner Stelle sah es schon über zwölfmal in einer kalten Perle gewaschen war. Man sieht mal wieder: Erfahrung!

Schach-Matt? Wer ist der Mörder? So heißt der Titel des neuesten Kriminaltonfilms der Samstagabendtag neben einem erstklassigen stummen Großfilm im Palast zur Vorführung gelangt. Beachten Sie die Besetzung Gerda Maurus, Trude Berliner, Siegfried Walter, Hans Bräuninger, Hans Rehmann, Hans Hard Gohle usw. — „Schach-Matt“ ist ein spannender Kriminalfilm, der jedem gefallen wird. Als Film bringen wir Lya de Putti in dem großen „Die rote Lady“, ein Drama aus der Zeit der russischen Revolution. Das sehenswerte erste Programm mit der Ufawoche vervollständigt, die unter anderen die Chaplins in London zeigt.

Auf einsamen Pfaden.

„Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin unschrieben in bunten Zeilen manch ein Spruch... nur für diejenigen, die mit offenen Augen durchrennen gehen, die auf Pfaden wandeln, welche an Hängen, in langsam grünenden Wiesengründen liegen. Da duftet und strahlt und lebt es, wo die unter schlingendem Gezweig ihre Kringel malt. Dichter Feuerfäden tanzen ihre Ringelreihen, laufen gen Liebesspfade, wärmen sich in der Mittagsglut unter den Rädern auf den weißgrauen siligen Schattensuffattischen. Die ersten Sterne des Nachtlebens, blühend mit ihren rötlichen Spitzen, blicken uns an, grüner, zusammengebrühter Blattseite. Das erste men der wachgewordenen Hummeln und der emigrenen freit um die dichten Teppiche der niedrigen nessel, die reichlichen Frühlingsmäus bieten in den Reischläuchen unter purpurnen Lippen. Myriaden schneideten Sternchen stecken die moosigen Gesehnen Bogenlinie auf, die unfern kleinen Sängern in Käfig grünen Nachtisch bietet. An sonnigen, Waldstellen treiben die friedlichen Stengel des mann oder der Gudelrebe mit ihren grobgeribten bis herzförmigen Blättern violette Kronen. Auch das windelröschen aus der vielartigen Familie der schließt aus sparrigen Blattwinkeln weißrötliche Köpfchen. Aus der an die Erde angehängten Blätter ragt bereits der Blütenstengel des Hirtentäschelkrauts, seinen unscheinbaren kreisförmigen Sternchen, goldgelbe Goldstern hebt in selbstem Licht seine Blüten zur Sonne. Sie alle wachsen ohne die Hand eines Gärtners, ohne sorgende Pflege als meiste unscheinbare Gaben der frühlingsprossenden

— **Kriegereltern und Bürgersteuer.** Nach den Bestimmungen erhalten die Empfänger einer Elternrente die volle Zulage. Demgemäß sind sie auch zur Erstattung der Bürgersteuer befreit. Die Empfänger Elternrenten sind indes nach den Gepflogenheiten Finanzbehörden zur Entrichtung der Bürgersteuer gezwungen, obwohl in den Ausführungsbestimmungen Reichsfinanzministers zur Rotverordnung vom 1. April 1930 ausdrücklich bestimmt wurde, daß bei Empfänger einer Zulage die Befreiung nicht nur dann, wenn sie die volle Zulage empfangen, sondern dann, wenn die Zulage nur zum Teil gewährt wird. Wie uns der Pressedienst des Reichsverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen mitteilt, in dieser Frage die Entscheidung des Reichsfinanzherbeigeführt worden. In Uebereinstimmung mit dem Reichsverband vertretenen Auffassung sind danach Empfänger einer Elternrente von der Zahlung der Bürgersteuer befreit. Wer also bisher unberechtigt zur Steuer herangezogen worden ist, beantrage sofort die Erstattung bei seinem zuständigen Finanzamt.

— **Schweinejährling.** Auf Anordnung des Reichs für Ernährung und Landwirtschaft findet am 1. März 1931 die nächste Jährling der Schweine und der beschaffungsbedürftigen Hauschlachtungen an Schweinen Zeit vom 1. März 1931 bis 31. Mai 1931 statt.

— **Kunstturnmeisterschaften der Deutschen Turnvereine.** Die Deutsche Turnerschaft führt am 26. 4. ihre Turnmeisterschaften durch. 110 der besten Kunstturner sind zum Zehntkampf zugelassen worden, der Musterbilder von

Tagsüber verhielten die Franzosen sich ziemlich ruhig. Ihre Angriffe am 14. und 15. September waren zusammengebrochen, sie hatten eingesehen, daß es los war, gegen unsere Stellungen anzukommen. Jetzt häufig momentan ein großes Infanteriegefecht, irgend welche Leute wollten wahrgenommen, daß der Feind angriff. Im Nu war auf beiden die größte Schießerei im Gange. Von einem war aber sowohl bei uns als auch bei den Franzosen keine Idee gewesen. Es war auf beiden Seiten Angst vor einem feindlichen Angriff und darauf folgende Schnellfeuer — sogenannte Feuerüber in das Dunkel der Nacht. Nervenaußersichsetzen ohne Sinn und Zweck.

Vom 15. bis 26. September waren die Nächte in dieser Weise verlaufen. Von Tag hatte man die Schützengräben etwas tiefer umgemacht. Auch kleine Unterstände wurden in den Graben eingebaut zum Schutz gegen die als Ruhezug für diejenigen Mannschaften nicht Posten zu stehen brauchten. Nachts mit der Dunkelheit brachte der Kompanie-Radschreiber die angeforderten Feldposten. Da waren dann auch für die jenen Tabak oder Zigaretten dabei. Für die es ein Genuß, nach langer Zeit wieder einmal Pfeife oder Zigarre anzustechen zu können. Im Schützengraben wurden Briefe an die Angehörigen geschrieben und dem Radschreiber zur Abfertigung an die Front übergeben. Von unserer Kompanie hatte sich ein Mann krank gemeldet; der sah mit noch einigen anderen in dem nahen Cernay. Man hatte sich dort niedergelassen. Das gab Mißstimmung Mannschaften. —

(Fortsetzung)

Anfrage P. H.: Gibt es wirklich wirksame Mittel zur Beseitigung von Runzeln, Falten oder schlaffer Haut?

Antwort: Für den genannten Zweck werden Hautpflegemittel empfohlen, die das sogenannte Verjüngungshormon aus den Keimdrüsen enthalten. Hormone sind Anregungsmittel, die von verschiedenen Drüsen im Organismus produziert werden. In einer dermatologischen Universitätsklinik wurde ermittelt, daß auch bei äußerlicher Anwendung, dieses Keimdrüsenhormon zu gesteigerter Zellneubildung führt, wodurch schlaff gewordene, geschrumpfte Gesichtshaut wieder prall, elastisch und straff wurde. Die Patienten machten einen um mehrere Jahre verjüngten Eindruck. Eine solche hormonhaltige Hautcreme ist das „Eutol“, das ich Ihnen empfehle, weil es von einem durchaus zuverlässigen und vertrauenswürdigen Werk hergestellt wird. Wenden Sie sich an eine Apotheke oder Drogerie.

Die „Ingeheimer Zeitung“ verboten.

Darmstadt. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sowie der heftigen Ausführungsverordnung dazu hat der heftigste Innenminister die in Ober-Ingelheim erscheinende „Ingeheimer Zeitung“ bis 30. April einschließlich verboten. — Nach der Begründung des Verbots ist am 20. April in der „Ingeheimer Zeitung“ ein Eingeladener erschienen, das sich mit der in Rheinheffen durchzuführenden Feldbereinigung beschäftigt. Darin werden Ausführungen gemacht, die eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung von Organen und Behörden des heftigen Staates darstellen. Die Ausführungen treffen die mit der Feldbereinigung beauftragten Dienststellen, denen unterstellt wird, daß sie „an Verstand leiden“, „Taschendiebe“ seien, „endlos darauf loswirtschafteten“ und „das Geld sich in die Tasche stecken“ und die Bevölkerung ihrem Schicksal überlassen würden. Ferner ist auch in diesem Artikel ein Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht worden, als der heftigste Landesregierung ganz unzweideutig der Vorwurf gemacht wird, sie bezahle Beamte, die nichts treiben und dulde dadurch eine Lotterwirtschaft, mit der es nicht eher ein Ende habe, als bis man mit Köpfen Fußball spiele.

Die Anklage gegen das Räubertrio aus der Böcklinstraße.

Frankfurt a. M. Das Verfahren gegen den Chauffeur Eugen Weidmann und Genossen geht rasch seinen Gang. Am 18. April wurde die Tat in der Böcklinstraße begangen, schon zu Beginn der folgenden Woche hatte die Kriminalpolizei den Fall aufgeklärt und die Beteiligten hinter Schloß und Riegel gebracht, und jetzt ist bereits die Anklage von der Staatsanwaltschaft fertiggestellt worden. Der Fall liegt derart, daß er nicht, wie die Tat der Bankräuber aus der Mainzerlandstraße — in diesem Fall ist die Voruntersuchung übrigens abgeschlossen — vor dem Schwurgericht verhandelt wird, da in der Böcklinstraße ein Totschlagsversuch nicht in Betracht kommt. Die Anklage gegen Weidmann und seine beiden Helfershelfer lautet in erster Linie auf Raub, da mit Gewalt Schmuckstücke, eine Brille, hundert RM und ein paar Handschuhe entwendet worden sind, ferner auf Diebstahlversuch hinsichtlich eines Autos und auf Zerschmetterung, da die Herrschaften sich in einem Restaurant der Großen Bodenheimerstraße gütlich taten und vergessen hatten, die Rechnung in Höhe von 8.14 RM zu bezahlen. Wegen Begünstigung sind mitschuldig die beiden Mädchen Semmler und Hader.

* Stadt zerstört. — Dampfer gestrandet. Die Eingeborenenstadt Samarinda an der Mündung von Borneo ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Schaden wird auf etwa 5 Millionen Mark geschätzt. — In der Nähe von Samarinda strandete ein chinesischer Dampfer. 31 Menschen kamen dabei ums Leben.

Bekanntmachungen des Gemeinde Flörsheim a. M.

Die Kreis- und Gemeindehundesteuerhebeliste für das Rechnungsjahr 1931, liegt vom 27. April ds. Jrs. auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 12, zwei Wochen zur Einsicht offen. Gältige Einsprüche können nur während dieser Zeit erhoben werden.

Flörsheim a. M., den 24. April 1931.
Der Bürgermeister: Laud.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Morgen: 17jähriges Stiftungsfest des Gesellenvereins. 9 Uhr Zusammenkunft aller aktiven, Alt- und Schuttmittglieder im Gesellenhaus. 9.30 Uhr Abmarsch zum Festgottesdienst. Die Festpredigt hält der Pfarrer des Frankfurter Gesellenvereins, Kaplan Seufert. Im Schiff sind auf der Epistelseite Plätze reserviert. Nach dem Hochamt Rückmarsch zum Gesellenhaus. Dortselbst fotografische Aufnahme und kurze Feier bis 12 Uhr. (Dunkler Anzug erwünscht). — Abends 8 Uhr: Familienfeier im Gesellenhaus, bestehend aus Konzert, Gesang und dem großen Volksstück „Das Gift in der Jugend“. Der Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige beträgt 0.50 RM., Nichtmitglieder zahlen 0.75 RM. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der kathol. Sache recht freundlichst dazu ein. Sportplatz Niddschule 3 Uhr Schülerpflichtspiel Flörsheim Schüler 1. — Altheim Schüler. Auswärtige Freundschaftsspiele der DJK in Kristel. 2 Uhr Kristel 2. — Flörsheim Jugend. 3 Uhr Kristel 1. — Flörsheim 2. Abfahrt mit dem Zug 12.49. — Montag: 8 Uhr Jungmännerverein. Vortrag „Spanien“. — Dienstag 5.45 Training. Mittwoch 4 Uhr Kreuzritter, 5.30 Uhr Sturmvoegel. Bei gutem Wetter Ausflug der gesamten Sturmtruppe nach Röndsbach. Treffpunkt 1.45 Uhr an der Kirche. 8–9 Uhr Geschäftsstunde der DJK. Donnerstag: 5.45 St. Jörg. Freitag 5.43 Training. — Vergeht nicht die Musikproben.

Alle Kameradinnen u. Kameraden des Jahrgangs 1908 werden zu der am Samstag Abend 8 Uhr im Gasthaus zum Bahnhof stattfindenden Versammlung eingeladen. Der Vorstand

1908er!

Wiesbaden. (Schwerer Verkehrsunfall.) In lebensgefährlich verletzten Zustand wurde der 18 jährige Heinrich Rohr in das Krankenhaus eingeliefert. Am Landesdenkmal rannte er, als er mit seinem Fahrrad aus einer Nebenstraße kam, mit einem Personenauto, das einen haltenden Omnibus überholen wollte, zusammen. Er dürfte wohl kaum mit dem Leben davonkommen, da er am Abend noch bewußtlos war.

Aus dem Wispertal. (Schwere Schädigungen der Forellenfischerei.) Kürzlich stürzte hier ein Benzinauto um, wobei zirka 1000 Liter Benzin in den Fischbach flossen. Nunmehr wird bekannt, daß die Forellenfischerei auf etwa 3 km Länge in dem Wasser schwer geschädigt wurde. Die ganze Brut und ein großer Teil der Fische wurden vergiftet.

Bad Ems. (Von einem Baumstamm getroffen und tödlich verletzt.) Beim Abladen von Baumstämmen in einem Sägewerk wurde ein Arbeiter aus Bad Ems von einem Baumstamm, der vom Wagen rutschte, so schwer getroffen, daß er mit einem schweren Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Im Laufe des Tages ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Marburg. (4225 Studierende in Marburg.) Die Zahl der Studierenden beträgt bis jetzt 4225. Damit ist die Frequenz des Sommersemesters 1930 bereits annähernd erreicht.

Biedenkopf. (Freigesprochen.) In der Nacht zum 5. März ds. Jrs. stand plötzlich das Haus des Lehrers Kurt Pfalzgraf in der Hainstraße in hellen Flammen. Die Familie Pfalzgraf konnte nur das nackte Leben retten. Das Haus brannte völlig aus. Eine Gerichtskommission fand am nächsten Morgen bei Untersuchung der Brandstätte einige Gegenstände und Brandherde, nach deren Beschaffenheit sie untrügliche Beweise von Brandstiftung zu erkennen glaubte. Daraufhin wurde der Hausbesitzer in Haft genommen. Nun hatte er sich vor dem Marburger Schwurgericht, das aus Ersparnisgründen die Verhandlung in das Amtsgerichtsgebäude Biedenkopf verlegt hatte, zu verantworten. Man legte dem Angeklagten vorsätzliche Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetrug zur Last. Die zehnstündige Verhandlung, in der etwa 25 Zeugen und zwei Sachverständige vernommen wurden, konnten keine greifbaren Beweise einer Schuld des bisher unbefragten und im besten Leumund stehenden Angeklagten erbringen. Wohl bestand auf Grund der vorgefundenen Gegenstände und für einen Mineralölbrand typischen Brandstellen der Verdacht der Brandstiftung, doch waren auch andere Möglichkeiten einer Brandentstehung nicht ausgeschlossen. Das Gericht konnte dem Antrag des Staatsanwalts, der auf Grund der Indizien zwei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, nicht folgen und erkannte auf Freispruch.

Offenbach. (Nahe am Tode vorbei wegen eines Fußballers.) In der Nähe des Maines spielten mehrere 14- bis 15jährige Burschen Fußball, als der Ball plötzlich in den Main fiel. Bei dem Versuch, den Ball aus dem Wasser zu fischen, verloren zwei der Burschen den Halt und stürzten in den Main. Einer konnte schwimmen und rettete sich an Land. Schwieriger gestaltete sich das Rettungswerk des zweiten Verunglückten. Ein junger Mann sprang ihm nach, doch gelang es diesem nicht, den mit dem Tode ringenden Menschen zu retten, der bereits bis zum Brückenpfeiler abgetrieben war. Erst zwei Angler gelang es, den Gefährdeten zu bergen.

Mainz. (Ein Geschwisterpaar vermisst.) Der Beamte Karl Anas aus Pfeddersheim, der bis vor einigen Tagen in einem Stift in Worms untergebracht worden war, wird seit einigen Tagen vermisst. Auch seine 35 Jahre alte ledige Schwester, die am 1. Mai eine neue Stellung in Bad Nauheim antreten sollte, wird seit der gleichen Zeit vermisst. Ob das Verschwinden der beiden in urfälllichem Zusammenhang steht, konnte noch nicht festgestellt werden. Bisher fehlt von ihnen jede Spur.

Gießen. (Ein großer Abtreibungsprozeß.) Vor dem Oberhessischen Schwurgericht fand ein umfangreicher Prozeß wegen Abtreibung und Beihilfe statt, bei dem neben dem Hauptangeklagten Valentin Winkler von Gießen noch sechs weitere Angeklagte auf der Anklagebank erschienen. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung dauerte vom frühen Vormittag bis spät in die Nacht hinein. Erst gegen 11 Uhr abends wurde das Urteil verkündet, nach welchem der Hauptangeklagte Valentin Winkler wegen gewerbmäßiger Abtreibung zwei Jahre Zuchthaus, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft, und fünf Jahre Ehrverlust erhielt, während seine Ehefrau wegen versuchter gewerbmäßiger Abtreibung unter Gewährung mildernder Umstände mit acht Monaten Gefängnis abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft bestraft wurde. Ein anderer Angeklagter erhielt wegen Beihilfe vier Wochen Gefängnis, eine weitere Angeklagte wegen des gleichen Vergehens 50 Mark Geldstrafe. Gegen drei Angeklagte wurde wegen Mangels an ausreichenden Beweisen auf Freispruch erkannt.

Darmstadt. (Wegen Beleidigung des Finanzamtes verurteilt.) Wegen Vergehen gegen das Republikduldgesetz und öffentlicher Beleidigung mußte sich vor dem Bezirkschöffengericht der Kaufmann Max Strzyemski dem Wimpfen verantworten, der am 20. September 1930 in einer Wirtshaus in Wimpfen die republikanische Staatsform und hohe Staatsbeamte sowie das Finanzamt Beerfelden beschimpfte. Er wurde vom ersten Vergehen freigesprochen und nur wegen Beleidigung des Finanzamtes Beerfelden zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Finanzamt Beerfelden wurde Publikationsbefugnis ausgesprochen.

Frankfurt a. M. (Gewissenlose Ausbeutung.) Vom Schöffengericht war der Kaufmann Michael Wanderer wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis und 600 RM Geldstrafe verurteilt worden. Er betrieb ein Naturheilinstitut, dessen Zweck in dem Verkauf des Altheimsmittels Biomart bestand. Diefem Mittel wurde die Eigenschaft angedichtet, daß es 43 Krankheiten heile. Es bestand zu 95 Prozent aus Milchküder, das andere war ein Gemisch von Salzen. Dem an sich nicht schädlichen Mittel wohnten keine heilenden Wirkungen inne; der Preis der Kur betrug 21 RM. Der Provisionsvertreter gab W. hiervon 14.50 RM. Das Gericht hatte die Kur so hoch bemessen, weil es die Bevölkerung vor einer derartigen gewissenlosen Ausbeutung schützen will. Die von W. gegen das Erkenntnis eingelegte Berufung wurde von der Großen Strafkammer nach mehrstündiger Verhandlung verworfen.

Gesundheit, Körperbeherrschung, von Geistesgegenwart, Kraft, Mut und Entschlossenheit bieten wird.

Kristel 1. — „Riders“ Flörsheim 2.

DJK. Kristel 2. — Riders „Flörsheim“ Jugend Flörsheim Schüler — DJK. Altheim Schüler

Morgen begibt sich die 2. und Jugendmannschaft nach Flörsheim um die fälligen Rückspiele auszutragen. Kristel eine stabile kräftige 1. Mannschaft ins Feld, die zu verkehrt. Flörsheim dagegen muß sich mächtig ins Feld legen um keine Niederlage einstecken zu wollen. Auch die Jugend hat einen schweren Stand gegen die 2. Mannschaft von Kristel. Da sie nur in Flörsheim gegen einen Gegner konnten wird es ihr schwer fallen in Kristel Sieg davonzutragen. Spielbeginn der Jugend um 12 Uhr, und der 2. Mannschaft um 3 Uhr. Abfahrt dem Zuge 12.49 Uhr. Spieler die mit dem Rad fah- wollen treffen sich um 12 Uhr am Schützenhof. Die 1. Mannschaft trägt ihr letztes Pflichtspiel aus und zwar gegen die 1. Schülermannschaft von Altheim. Spielbeginn um 3 Uhr am Sportplatz an der Niddschule.

Turnverein v. 1861, Abteilg. Handball. Am vergangen Sonntag fanden sich hier die beiden 1. Mannschaften Flörsheim und VfB. Unterliederbach gegenüber. Flörsheim galt es zu beweisen, daß die 3:1 Niederlage Vorspiel unbedeutend war. Zuerst schien es, als ob Unterliederbach seinen Sieg wiederholen wollte. Flörsheim aber mit 1:0 in Führung. Unterliederbach gleicht aus und es steht auf 3:1. Einige Umstellungen im Sturm bewirkt, daß Flörsheim dann bis zur Pause das Re- erstein auf 3:3 stellen. Nach der Pause gibt es einige bange Minuten, in denen sich Wagner von seiner besten Seite zeigt. Als dann Flörsheim in Führung ging war der Bann gebrochen. Mit 7:3 für die Einheimischen endete der allzeit interessante Kampf. Es war dies ein Beweis, daß die Turner zu verfehlen, wenn sie wollen.

Aus der Umgegend Frühjahrsmarkt!

Zur Geschichte des Hochheimer Marktplatzes. Wie Hochheimer Märkte im Laufe der Jahrhunderte dem Wandel unterworfen waren, so hat auch der Marktplatz seine Gestalt. Ursprünglich wurden die vier Märkte, deren sich Hoch- erstein, im Mittelpunkt des Ortes abgehalten, auf die „Plan“, auf den fünf Straßen einmünden. Hierbei waren auch noch die Straßen zum Aufstellen der Verkaufsstände benutzt. — Als im Laufe der Jahre die Bedeutung Märkte wuchs, kamte dieser Platz nicht mehr genügen, nun verlegte man den Marktplatz auf das freie Feld an- forense des Stadtberings. Hier wurde der Markt an- Stellen in einem wechselnden Turnus von drei Jahren gehalten, nämlich im ersten Jahre auf dem Gelände zwie- Flörsheimer und Widerer Weg im zweiten Jahre Feuer von der Widerer Straße und im dritten Jahre den Ledern südwestlich vom Stadtweier.

Der alte Marktrecht (Servitut) mußte die Grund- die Abhaltung des Marktes auf ihren Grundstücken beanspruchen einer Entscheidung. Rechtzeitig sonderbar, daß der Markt an der betr. Stelle auf den beiden- des Marktes, die an den Ortsbering grenzten, abgehal- werden, damit die Grundstücke nicht mit Saat bestellt werden. Erweiterte sich die Stadt, so rückte auch das Markt- immer weiter hinaus auf andere Grundstücke, die bis- anach dieser Markte nicht belastet waren.

Der Zustand ließ sich auf die Dauer nicht aufrecht erhal- da durch die Anlage von unfruchtigen Gärten die Markt- stellen zerstört wurden. Auch war bei ungünstiger Wit- besonders bei Regenwetter, wie es oft bei dem spä- Herbstmarkt zu herrschen pflegte, der Boden auf- und unwegsam, was, wie die Rudersteig, wie der Boet des Hochheimer Marktes, Lennig, sich auszu- pflegt. Da traten hin und wieder Fälle ein, daß man nur schwer oder überhaupt nicht auf dem Marktplatz be- konnte.

Man bot sich eine günstige Gelegenheit, einen festen und Marktplatz zu bekommen, als der geräumige Sport- am Stadtweier hergerichtet war. Die Stadtverwaltung, daß dieses Gelände sich auch trefflich zur Abhal- des Marktes eigne. Es lag in unmittelbarer Nähe der- hatte festen Untergrund und günstige Zufahrtsstraßen. Raum wurde nun zur Abhaltung des Pferdemarktes während die angrenzenden Anlagen den Raum für- kammarkt und den Vergnügungspark abgaben. So- die Marktplatzfrage, die vorher viel Kopfzerbrechen- te, leicht und ohne Verursachung von Kosten gelöst.

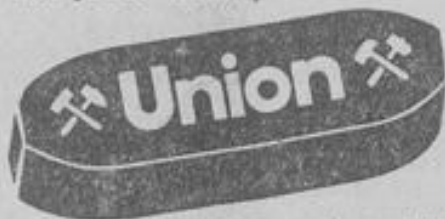
Man führte man auch wieder im Jahre 1921 den schon frü- bekannten, aber dann eingegangenen Frühjahrsmarkt- der nächsten Montag, den 27. April, wieder stattfindet- der nach der Neueinführung wieder zehn Jahre besteht.- wird am Sonntag eingeleitet durch ein großes Reit- Möge den beiden Tagen günstige Witterung be- stehen.

Schweres Aprilgewitter in Rheinheffen. Ein Ar- durch Blitzschlag getötet, drei betäubt. Das erste Ge- dieses Jahres hat im rheinheffischen Gebiet schlimme- gehabt. In der Alzeher Gegend wurden weite Stref- Regen und schweren Hagelschlag außerordentlich stark- blüht. Durch einen Blitzschlag wurden 4 Arbeiter, die auf- heide beschäftigt waren, so schwer getroffen, daß der eine- ten getötet und die anderen drei betäubt und gelähmt- werden.

Waldorf (Nied). (Widerstand gegen die- der Gewalt.) Die Kommunisten hatten eine Demon- in dem Freien anderaunt, die nicht vorschriftsmäßig- der Kreisamt Groß-Geraun angemeldet war. Die Gen- verbot die Veranstaltung. Als ihren Anordnun- sich durch Widerstand entgegengesetzt wurde, mußten die Beam- Gewalt anwenden. Gegen die Widerständigen wurde- anwaltschaft ergriffen.

Waldorf (Nied). (Widerstand gegen die- der Gewalt.) Die Kommunisten hatten eine Demon- in dem Freien anderaunt, die nicht vorschriftsmäßig- der Kreisamt Groß-Geraun angemeldet war. Die Gen- verbot die Veranstaltung. Als ihren Anordnun- sich durch Widerstand entgegengesetzt wurde, mußten die Beam- Gewalt anwenden. Gegen die Widerständigen wurde- anwaltschaft ergriffen.

Den besten Brennstoff
wohl ein jeder kennt,



Ohn' Rauch und Russ -
Unionbrikett l'ich nennt!

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach Ostern, den 26. April 1931.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre-Andacht, 4 Uhr Marian. Kon-
gregation. Kollekte für Kapellen bei Bonames. Die Schul-
entlassenen Mädchen werden zur Marian. Kongregation
freudlichst eingeladen. Im Monat Mai sind Dienstags u.
Freitags abends 8 Uhr Matinsandachten.
Montag 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Peter Gerd. 7 Uhr 1. See-
lenamt für Anna Maria Bogel.
Dienstag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Gg. Westenberger. 7 Uhr
2. Seelenamt Marg. Kaus.
Mittwoch 7 Uhr Amt statt Jahramt für Veronika Schmitt.
Donnerstag 6.30 Uhr Stiftungsamt für die Sätz. Bruderschaft
7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie Stülger
Fetz-Jesu-Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Adam Runt Schwestern-
haus), danach Aussegnung des Allerheiligsten bis 2 Uhr.
7 Uhr Amt für Phil. Schuhmacher, 8 Uhr abends Matins-
andacht.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Luise Roosen (Krankenhaus), 7
Uhr 3. Seelenamt für Josefa Richter.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. April 1931. (Jubiläum).
nachm. 2 Uhr Gottesdienst
Dienstag, den 28. April abends 8 Uhr Frauenabend im Cafe Rung

Für die mir zu meinem 25jährigen Dienst-
jubiläum erwiesenen Aufmerksamkeiten Gra-
tulationen u. Geschenke sage ich allen meinen
herzlichsten Dank!

Martin Finger und Frau

Wir brauchen Geld!

Deßhalb verkaufen wir nur für kurze Zeit
la. eichene vollgearbeitete **Schlafzimmer**
(Württemberg. Fabrikat), mit 180er Schrank,
Innenspiegel, inklusiv Polsterstühle, Hand-
tuchhalter, Drahtmatratzen, Schonertecken,
la. Wollmatratzen zum Spottpreise von
Mk. 580.—, 630.— und 675.—
Freie Lieferung Freie Aufbewahrung

M. Haas & Cie., Mainz

Boppstraße 13/14, 4 Min. vom Hauptbahnhof
Auskunft bei unserem Vertreter:
Peter Morgenstern, Flörsheim, Hauptstraße 44a

Prima Hosenträger, Socken- u. Aermelhalter
Kragen und Selbstbinder
Damen- u. Kinderschürzen, Paradeklissen usw.
finden Sie immer noch in großer Auswahl im
Kaufhaus M. Flesch

GLORIA-PALAST

Samstag 9 Uhr, Sonntag 4 und 9 Uhr

Das fabelhafte Doppelprogramm
Der neue Kriminal-Tonfilm mit Gerda Maurus,
Siegfried Arno, Walter Rilla, Hans Brause-
wetter, Trude Berliner, Hans Rehmann, Bern-
hard Goetzke

Schach-Matt

(Wer ist der Mörder?) Ein Kriminalfilm voll
Tempo und Spannung, Dramatik und Humor
in 7 grossen Akten mit der prominenten Be-
setzung. Dazu Lya de Putti in:

„Dierote Lady“

ein Russenfilm aus der Zeit der Revolution
in 6 Akten. — **Die Ufa-Woche**

Sonntag 4 Uhr gr. Kindervorstellung, vollst. Programm
Erwerbslose Samstag 50 Pfg. Eintritt

Bau-Büro!

Entwürfe für Wohn- und Industriebauten,
Bauleitung, Kalkulation, Kostenvoranschläge
Statische Berechnungen, Baugeldbeschaffung

Karl Neus, Flörsheim a. M.

Schmiedgasse 5, Bau-Ingenieur, Beratung kostenlos

FÄRDEN
ERNEuern
PLUSSIEREN
REINIGEN

FÄRBEREI!
GEBR. RÖVER
CHEM. REINIGUNGS-
WERKE
FRANKFURT A. MAIN

ANNAHEMESTELLE

BURKHARD FLESC, FLÖRSHEIM AM MAIN,
HAUPTSTRASSE 31



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut,
das übrige sich dann
fast von selber tut!

Oelfarben - Fabrikation
mit elektrisch. Betrieb
maschinelle Mischung

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Neu-Eröffnung des Park-

am 2. Mai 1931, abends 8 Uhr

Achtung! Skatpieler! Achtung! Heute Abend
findet der letzte große **Preisskat** im kleinen
Sängerheim statt. Die Preise sind gegenüber dem
Skat bedeutend erhöht, die Einnahmen kommen den
Lern zu Gute.

- | | |
|--------------------------------|-------------------------|
| 1. Pr. 8 Zentner Briketts | 7. Pr. Ein Korb Eier |
| 2. Pr. Eine lebende Gans | 8. Pr. 2 Flaschen |
| 3. Pr. Ein lebendes Ziegenlamm | 9. Pr. 1 Cervelatwurst |
| 4. Pr. 4 Flaschen Wein | 10. Pr. 2 Tauben |
| 5. Pr. Eine lebende Ente | 11. Pr. Eine Leberwurst |
| 6. Pr. Ein lebender Hahn | 12. Pr. 1 Päckchen |

Es ladet höflichst ein: **Adam Hahn, Sängerheim**

1871er!

Alle Kameradinnen und
Kameraden laden wir am
kommenden Sonntag, den 26.
April 1931 nachmittags 4 Uhr
zu einer Besprechung der 60.
Jahr-Feier bei Kamerad Joh.
Meßerschmitt, Gasthaus zum
Bahnhof herzlich ein.

Mehrere Kameraden

Sandlieferung

jedes Quantum 1a Ma-
terial a Kubikmeter 4.50

Heinr. Laufenberg

Eisenbahnstraße 15

Ab heute steht
ein früher großer
Transportier-
Gerät

u. Läufer Schweine

zu ganz billigen Preisen zum
Verkauf. Bestellungen nimmt
Bäcker Greier, Grabenstr.
entgegen.

Gr. leeres Zi

zum Unter-
möbeln so-
forten mit
unter 3. R.
Expedition

Wag

einer zu 60 Mark,
zu 100 Mark so-
forten. Kohlgaß

Klavierunter

wird auch denen
die nicht im Besi-
des sind. Täglich
enigentlich im
Schid, Eisenbahnstr.

Sechskant-Eisen

voire, Riemen-
T-Eisen, U-Eisen,
kel-Eisen, Eisen-
zu Umzäunungen
eine Partie
Fahrradded

Guterhaltener

Kinderliegen
für 15 Mark zu
zu erfragen im

Farb

Ole, Lacke, Tr.
Pinsel, Tapete

kaufen Sie am besten bei
W. Theis Rie

!Beleuchtungs

kauft man am besten
Spezial-Gele



Elektr. Apparate,
mersonnen, Hei-
trodner, Koch-
maschinen, Bü-
Garantieschei-
Schlafzimmer-Ampere
Mod. Wohnzimmer-
Bühnenlampe
Seidenschirm
Nachttischlampe m. Sch-
Küchenschürzug m. Sch-
Taschenlampen, Fackel-
Staubsauger Bohrer
Waschmaschinen, Mä-
Radio, Löse 3 Mä-
neue Ausführung
predier 137.50, Sch-
Apparat in Monator
Glühlampen in 10
Härte von 5 Kerzen
liches Material für
Klingelanlagen.

J. Höfel, Bahnhof

Flörsheim,

Der Wochtag brachte
schon am Morgen
Uns früher Arbeit
Last und Sorgen.
Vorbei sind diese
schweren Tage:

Persil
erspart
uns jede
Plage!



Philipp
Schneider
Flörsheim
Telefon 133

Aus der Umgegend

Hochheim a. M., den 23. April 1931

Sigung der Stadtverordneten von Mittwoch, den 22. April 1931.

Vor Beginn der öffentlichen Sitzung findet eine nichtöffentliche Sitzung, die um 8.45 Uhr schließt.

1. Beratung des Haushaltsplanes 1931.

Der vorgelegte Etat sieht wie folgt aus:

A. Ordentliche Verwaltung

	Einnahmen	Ausgaben
1. Allgem. Verwaltung	58 650.—	61 660.—
2. Polizeiverwaltung	5 750.—	31 236.—
3. Schulverwaltung	25 600.—	56 000.—
4. Bauverwaltung	6 800.—	28 200.—
5. Allg. Förderung der Wirtschaft	24 750.—	30 100.—
6. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen	58 000.—	86 275.—
7. Wohnungs- u. Siedlungswesen		
8. Einrichtungen und Anstalten für Wohlfahrt	5 150.—	7 700.—
9. Gemeindeanstalten	9 000.—	19 300.—
10. a. Finanz- u. Steuerverwaltung	164 700.—	43 300.—
10. b. Vermögensverwaltung	16 040.—	9 100.—
11. Wasserwerk	27 400.—	27 400.—
11.2. Elektr. Werk	87 000.—	87 275.—

B. Außerordentliche Verwaltung

	Einnahmen	Ausgaben
	3 900.—	5 194.—
Zusammen	492 740.—	492 740.—

Vorsteher Bachem stellt die Frage, ob sämtliche Positionen einzeln durchgegangen werden sollen oder ob bloßes Bekanntgeben der Endsummen genügt. Die Stadtverordneten und Fraktionen haben die ganze Materie schon zeitig in Händen gehabt und durchberaten, sodaß ein näheres Eingehen auf Einzelheiten in der öffentlichen Sitzung als nicht nötig erachtet wird.

Bei Pos. 1 werden 825.— Rm. eingespart, die auf Antrag des Stadtverordneten Munt zu den Straßenbaukosten zugeschlagen werden sollen.

Beigeordneter Treber ist auch für diesen Vorschlag.

Sto. Krämer: Auf alle Fälle muß die Summe zur Arbeitsbeschaffung Verwendung finden, schade nur, daß es so wenig ist.

Vorsteher Bachem: Es sind 6.500.— Rm. für Straßenbauzwecke eingelegt, dazu kommen noch diese 825.— Rm.

Schöffe B.J. Siegfried: Wir dürfen keine großartigen Bestimmungen treffen. Die eingelegten und zu erwartenden Summen liegen so nach keiner Richtung hin. Es kommen auch immer wieder unvorhergesehene Ausgaben hinzu.

Die erwähnte freiverwendbare Summe wird einstimmig auf den Titel Straßenbau übernommen.

Magistratssekretär Idstein: Seitens der Regierung ist für 1. Juli eine evtl. Senkung der Schullasten in Aussicht gestellt. Zu Positionen 3 und 4 ist nichts zu erinnern.

Stdtv. Engerer: Was steht in den Ausgaben 30.100.— Rm. Allgemeine Förderung der Wirtschaft, Pos. 5, alles drinn?

Der Vorsteher, Herr Bachem, erklärt, daß fast 24.000.— Rm. hiervon durchlaufende Posten sind und seitens der Stadt nur etwa 6000.— Rm. für die gen. Position aufgebracht werden.

Vorsteher Bachem zu Pos. 10a: Wir sind durch die Notverordnung gezwungen, die Bürgersteuer und desgleichen die Biersteuer auch dieses Jahr wieder zu den Landesätzen zu erheben. Als Eingang für die Biersteuer waren erst 4000.— Rm. eingelegt, wir haben die Summe auf 2000.— Rm. herabgemindert.

Sto. Abt: Es ist nicht gut möglich, daß man die Biersteuer ab 1. April, also wieder rückwirkend, beschließt.

Vorsteher Bachem: Der 1. April liegt ja zeitlich noch ziemlich nahe, es ist durchschnittlich mit einem Satz von 4.— Rm. für den Hektoliter als Steuer zu rechnen. Es ist sfolgender Vorschlag betreffs der übrigen Steuerfestsetzungen zu machen: Gewerbesteuer nach dem Ertrag 390 Prozent (gegen 400 im Vorjahr) Fiktalsteuer 468 Prozent, nach dem Kapital 580 Prozent (gegen 600) Fiktalsteuer 696 Prozent. Die Zuschläge zu der staatlichen Grundvermögenssteuer sind auf 190 Prozent (gegen 200) angelegt, es ist also im Allgemeinen eine Senkung möglich gewesen.

Der Etat wird wie vorgelegt, einstimmig nach kurzer, kaum eineinhalbstündiger Beratung angenommen.

— Hochheim a. M. Der Reitsportverein veranstaltet anlässlich des Hochheimer Frühjahrsfestes am Sonntag, den 26. April auf dem Reitplatz am Weiher, ein großes Reit- und Springturnier, verbunden mit verschiedenen Schaunummern. Um 8.30 Uhr beginnt die Prüfung der Bewerber um das Deutsche Reiter-Abzeichen, 14 Uhr Abteilungsreiten, Jagdspringen und Schaunummern. Es nehmen daran nur erstklassige Reiter und Reiterinnen aus Hessen und Nassau mit besonders zu diesem Zweck in der Dressur trainierten Pferden teil. In allen zur Schau kommenden Konkurrenzarten wird unter den Teilnehmern ein harter Kampf um den Sieg entbrennen, zumal die teilnehmenden Pferde in ihren Leistungen ziemlich gleichwertig sind. Es wird daher nur dem Reiter gelingen aus dem harten Kampfe siegreich hervorzugehen, der im Sattel gelernt hat seine Gedanken auf das Pferd zu übertragen und durch die Bewegungen des Pferdes das Empfinden des Sattels in sich aufzunehmen, das Gleichgewicht bei allen Bewegungen im Sattel zu halten und im richtigen Moment die erforderlichen Reiterhilfen anzuwenden. Diese feinen interessanten Reiterarbeiten im Sattel zu beobachten ist besonders für Kenner der Reitkunst ein Genuß. Aber auch für Nichtkenner der Reitkunst bietet das Turnier Gelegenheit einmal zu sehen, was die ländlichen Reiter auf ihren schweren Arbeitspferden auf reitlichem Gebiet leisten können.

RAMSES

GUT UND BILLIG IST

CIGARETTE

MUNDSTÜCKLOS

EINHEITS
PACKUNG
40s

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Wenn auch von den berufenen Gelehrten ein verbrecherisches Spiel hinter den Kulissen für undenkbar gehalten wurde, hatten die Polizeibehörden doch ihre eigene Ansicht und hielten, besonders ihrem guten Freunde Calvo gegenüber, damit keineswegs hinter dem Berge. Auch hier ließ es sich absolut nicht ausreden, daß hier etwas nicht seine Richtigkeit hätte. Aber wie endlich einmal nicht hinter diese wahrhaft dunkle Angelegenheit bringen — das war ein Problem, mit dem sie sich seit langem vergeblich zu befassen versucht hatten.

Kein persönlich lag niemand so viel an dem Schutz der Familie Kompero, wie diesem biedereren Verwaltungsbeamten, der sich mühsam aus kleinsten Anfängen zu seiner jetzt gebietenden Stellung heraufgearbeitet hatte. Denn ging einmal unglücklicherweise die Herrschaft an den unsterblichen und herrlichen Marfias über, wußte er nur zu gut, daß es um seinen eintäglichen Posten geschehen war. Dazu waren die Gegensätze zwischen diesen so grundverschiedenen beiden Männern viel zu groß, um sich in den Rollen als Herr und Verwalter einigermaßen aufeinander einspielen zu können. Zudem war es auch verabschiedet schon zu den ernstesten Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen gekommen, weil der recht spekulative veranlagte Marfias dem rechnerisch tüchtigen Calvo mit seinen großzügigen Erweiterungsplänen der Minenbetriebe zu viel Geld beanspruchte.

Calvo war von jeher nur für einen langsamen Ausbau und eine allmähliche technische Vervollkommenung aus eigenen Mitteln gewesen. Darum hatte er stets ein energisches Veto erhoben, wenn Marfias allzu ungestüm auf die Herbeischaffung erheblicher Geldsummen gedrungen hatte, die das Schuldkonto für Jahre hinaus stark

belastet hätten. Nur durch das geschickte Eintreten des Conde Amadeo, der trotz seines schweren Siechtums das regste Interesse für seine Wirtschaft hatte, waren bisher wirkliche Konflikte zwischen den beiden vermieden worden. Aber die eigentliche Reibungsfläche war damit nicht aus der Welt geschafft, Calvo und Marfias hatten nicht das Geringste füreinander übrig.

Eine recht able und lichtseuer Persönlichkeit, die seit langem in der Gegend ihr Unwesen trieb, war ein gewisser Kubio. Selbst die Landjäger von der Guardia civil, die seit langem eifrig nach ihm jahdeten, wußten nicht, wie dieser gefährliche athletische Mensch, der niemals arbeitete, sondern lediglich herumströmte und ganze Monate verschwand, eigentlich hieß. Nach seinem starken roten Haarschopf wurde er allenthalben nur als der Kubio (der Rote) bezeichnet. Viele Diebstähle und gelegentliche Einbrüche wurden auf sein Konto geschrieben, aber wenn man ihn so weit eingekreist zu haben glaubte, um endlich einmal seiner habhaft zu werden, war er jedesmal wie spurlos vom Erdboden verschwunden. Da er, dank seiner Geschicklichkeit, immer wieder jedem Verhaftungsversuch entgangen war, hatte sich im Munde der etwas abergläubisch veranlagten Landbevölkerung bald ein wahrer Kranz von Legenden um ihn gewoben. So dichtete man ihm die Gabe an, sich mittels eines verwunschenen Elgiers nach Belieben unsichtbar machen zu können. Auch jagte man ihm gewisse geheime Kräfte nach und ging sogar so weit, die höchst mysteriösen Krankheitsfälle in der Familie der Condes mit ihm in Verbindung zu bringen.

Die so eifrig um ihn bemühten Landjäger glaubten zwar nicht recht an das letztere, doch erschien es ihnen immerhin etwas rätselhaft, wie dieser verurteilte Mensch allen gestellten Reizen bisher hatte entgegen können. Erhielten sie Kunde, daß er wieder einmal aufgetaucht und an bestimmter Stelle gesehen worden war, überließ sie alle mehr oder weniger ein Grauen und niemals hielten sie ihr Gewehr so schußbereit in den Händen, als wenn es hieß, daß er in der Nähe herumspukte. Begegneten sie ihm aber einmal, gab es für ihn keine Gnade, das hatten sie sich seit langemamt und sonderst zugesprochen. Der biedere Verwalter Calvo war nicht gerade aber-

gläubisch, aber wenn von den Landjägern einmal die Rede auf den vermalebten Kubio kam, hob er beschwörend die Hände und ließ sich dazu nur kurzschend aus: „Hören Sie auf von diesem infernen Unhold, bei dem schon nichts mehr unmöglich ist!“ Dann nickten die Landjäger nur und fasten instinktiv nach ihren Gewehren. — Wußte der Teufel, dieser Kubio hatte auch etwas zu Unheimlichem. —

Der schönen Marola war es schon seit langem unheimlich aufgefallen, daß der Vetter Marfias ihr auf alle mögliche Weise zu gefallen versucht hatte. Einem so ausgesprochenen Weltmann, wie Marfias, war es keineswegs zu verdenken, wenn er auf diese junge Dame sein Auge geworfen hätte, denn Marola war nicht nur eine glänzende Partie, sondern auch ein liebreizendes Geschöpfchen.

Von mittelgroßer, gertenchlanker Gestalt hatte sie etwas außerordentlich Kaffiges und Temperamentvolles, das nur manchmal ein bißchen zu sehr ins Kapriziöse ausartete. Von Hanse aus verwohnt, hatte sie eben ihr Köpfchen für sich. — Und dieses Köpfchen! — Wie mancher Maler hätte etwas darum gegeben, ihre hübsch und fein geschnittenen Züge mit dem bleichartigen Teint und den großen, feurig blühenden Augen auf die Leinwand zu bannen. Das schönste und zugleich malerischste aber an ihr war der lebhafteste Kontrast zwischen dem dunklen Glanz der Augen und dem herrlichen Blondhaar, das, je nach der Beleuchtung, wie von schimmernden Goldfäden und das andere Mal wie von kupferfarbenen Tönen glitzernd durchzogen schien. Daß sie im übrigen eine regelrechte Sportsdame war, verstand sich wie etwas ganz Selbstverständliches. Mit gleicher Geschicklichkeit verstand sie es, ein Automobil auf ausgerechnetem Landwege zu meistern, wie auf dem Herrensattel im schönsten Galopp- sprünge jedwede Hürde zu nehmen.

Darmstadt. (Unterdrückung im Amt.) Ein 38-jähriger Postassistent aus Dieburg hatte sich vor dem Bezirkshofgericht wegen Unterdrückung im Amt, Befehlsgewalt von Urkunden und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Beamte, der von der Schupo kam, ist seit 1928 bei der Post beschäftigt und hat etwa 1200 Mark unterschlagen. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt.

Darmstadt. (Zweieinhalbstündiger Segelflug im Ostwind.) Die Segelfluger unternahmen erstmals den Versuch, die Segelflugmöglichkeiten an der Bergstraße bei Ostwind durchzuführen, da die bisherigen Flüge bei Westwind durchgeführt worden waren. Dabei gelang es dem Segelfluger Sachmann auf „Minister Deutscher“ trotz des böigen Windes sich zweieinhalb Stunden in der Luft zu halten und dabei eine Höhe von über 150 Meter über der Startstelle herauszuholen. Wegen Einbruchs der Dunkelheit mußte der Flug gegen 8 Uhr abends bei Nieder-Beerbach abgebrochen werden.

Darmstadt. (Vertagter politischer Beleidigungsprozeß.) Der nationalsozialistische preußische Landtagsabgeordnete Hafe, der in einer Versammlung in der Waggurnhalle in Darmstadt den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun „größtenwahnsinnig“ nannte und deshalb unter Anklage wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz gestellt wurde, sollte sich vor dem Bezirkshofgericht Darmstadt verantworten. Da er nicht vor Gericht erschien, wurde die Verhandlung vertagt.

Mainz. (Verurteilte Spritschmuggler.) Der Kaufmann Hans Schwarz aus Köln und zwei Genossen aus Mainz und Elberfeld, hatten fortgesetzt in großen Mengen ausländischen Spiritus aus Holland unter Vermischung mit Karbol und rotem Farbstoff — als Desinfektionsmittel deklariert — über die deutsche Reichsgrenze eingeschmuggelt, und in einer Geheimbrennerei in Elberfeld von den Zusatzstoffen gereinigt und als Feinsprit unterteilt in den Handel gebracht. Das Mainzer Schöffengericht verurteilte nun die drei zu Gefängnisstrafen von fünf, drei und zweieinhalb Monaten und Geldstrafen von je 617 500 Reichsmark.

Mainz. (Schlachtochmarkt.) Auf dem letzten Mainzer Schlachtochmarkt waren aufgetrieben: 26 Ochsen, 15 Bullen, 575 Kühe und Färsen, 300 Kälber, 850 Schweine. Der Preis notierte pro 50 Kilo Lebendgewicht für Ochsen a) 1.44 bis 47, b) 2.33 bis 35, Bullen c) 32 bis 36, Kühe d) 32 bis 35, e) 25 bis 30, f) 20 bis 25, g) 16 bis 20, Färsen a) 42 bis 47, Kälber c) 54 bis 60, d) 40 bis 52, Schweine c) 42 bis 46, d) 46 bis 48. Marktverlauf: In allen Gattungen schleppend, Ueberstand.

Mainz. (Jahrhundertfeier der Realanstalten.) Im Jahre 1818 machte die damalige großherzogliche Regierung dem Mainzer Stadtvorstand den Vorschlag, eine Realschule zu errichten. Erst am 23. April 1831 ward die Errichtung möglich. In diesen sind demnach hundert Jahre seit der Errichtung dieser Schule verfloßen. Aus der Realschule ist die Oberrealschule und das Realgymnasium hervorgegangen. Das Programm der Jahrhundertfeier, die am 6., 7. und 8. Juni stattfindet, ist bereits festgelegt.

Gießen. (Feuchtfrohliche Bürgermeisterwahlarbeit.) Einige Zeit vor der Neuwahl eines Bürgermeisters in Holzheim (Kreis Gießen) ging es in dem Dorfe teilweise sehr feuchtfrohlich zu, wobei die Freunde eines der Bürgermeisterkandidaten, der auch gewählt wurde, die materielle Unterlage für die genutzten Stunden einer Anzahl von Wählern schufen, die am Wahltag für den Kandidaten der Feuchtfrohlichen zu stimmen sich bereit erklärten. Mit diesen Vorgängen hatte sich, da der Kreisdirektor die Wahl anforderte, der Kreisaußschuß zu beschäftigen, bei dessen Verhandlung über 40 Zeugen vernommen wurden. Der damals gewählte Bürgermeister erklärte, daß er von den feuchtfrohlichen Machenschaften seiner allzu eifrigen Gefolgsleute keinerlei Kenntnis gehabt habe. Nach den teilweise sehr widerspruchsvollen Zeugenaussagen erklärte der Kreisaußschuß in seinem Urteil die damalige Wahl des Bürgermeisters für ungültig, wobei die ansehnlichen Projektkosten der Gemeinde und dem seinerzeit gewählten Kandidaten auferlegt wurden.



König Alfons in London.

König Alfons von Spanien traf auf dem Londoner Victoria-Bahnhof ein, wo er von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt wurde.

Buntet Allerlei.

Er verheiratet seinen — Mangobaum.

Die Sitte, allerlei Dinge, wie zum Beispiel Bäume, miteinander zu verheiraten, besteht noch heute in Indien. Kein Hindu, der einen Garten anlegt, darf beispielsweise von den Früchten der Bäume in demselben essen, wenn er nicht einen Baum des Gartens, meistens eben einen Mangobaum mit einem anderen (es braucht nicht immer ein Mangobaum zu sein) verheiratet. Die Zeremonie geht unter großer Feierlichkeit im Beisein vieler Brahmanen vor sich und ist deshalb mit nicht geringen Kosten verbunden. Was nun freilich diesen „Ehen“ entspricht, ist nichts als der reine Glaube der Hindus an den Segen, denn es wäre für uns Europäer nicht vorstellbar, wenn so ein Mangobaum uns etwa auf die Frage nach dem Befinden seines Tamarindenweibchens nebst Sprößling die Antwort zu geben wüßte: „Die Geburt eines fruchtigen Arantusgewächses zeigen hoch erfreut an: Mango und Tamarinde!“

Der größte Sarg der Welt.

Die archäologische Expedition der Pennsylvania-Universität entdeckte 40 Meilen südlich von Kairo in der Nähe der Pyramide „Medum“ einen Sarkophag, der mit seinem Gewicht von 1118 Tonnen als der größte der Welt gelten kann. Der Sarkophag steht in einem großen unterirdischen Saal und ist aus rotem Granitstein gemeißelt. Aus den zahlreichen Hieroglyphen, die auf den Außenwänden des Sarkophages zu sehen sind, konnte festgestellt werden, daß der Sarkophag, der jetzt leer ist, früher die Mumie des Prinzen Nishep, des Sohnes des Pharao Snerfu, des Erbauers der Medumpyramide, beherbergte. Der Pharao Snerfu gehörte zur vierten ägyptischen Dynastie, die in Ägypten ca. 4000 vor der christlichen Ära regierte. Das Wort Nishep bedeutet in der altägyptischen Sprache „Gottgeweihte“. Weder im Sarkophag noch in dem unterirdischen Gewölbe konnten, abgesehen von einem Halsband, irgendwelche Gegenstände von kulturhistorischem Wert gefunden werden. Zahlreiche Spuren wurden von Räubern hinterlassen, die bereits den Sarkophag ausgeraubt hatten. Um in den unterirdischen Saal zu gelangen, bohrten die Räuber in den Granitstein einen Tunnel von etwa 50 m Länge.

Vor dem Länderkampf Holland — Deutschland.

Nach der Katastrophe von Paris ist der Kreis der Optimisten im deutschen Lager noch enger geworden. Seit letzten Sonntag werden selbst von diesen Leidgläubigen noch einige weitere die Hoffnung auf einen deutschen Sieg aufgegeben haben, denn seit diesem Tag kennen wir die Aufstellung unserer Rationals für Amsterdam. Inzwischen hat Westdeutschland Mönchengladbach für die Endspiele freibekommen. Sodas die Mannschaft nochmals ein anderes.

vielleicht vorteilhafteres Gesicht erhalten hat. Immerhin, man wird gut daran tun, sich nicht allzu große Hoffnungen zu machen, man wird aber, ganz allgemein gesprochen, immer gut daran tun, so einen Fußball-Länderkampf nicht zu einer Staatsaktion zu machen, dann wird man nie so maßlos enttäuscht sein können — vielleicht auch einmal wieder ein angenehme Ueberraschung erleben, denn im Fußball ist alles möglich, und wenn unser vielgeplagter DFB. einschließlich Reichstrainer eben mehr Glück hätte, dann hätten wir normaler Weise überhaupt gar keine so schlechte Bilanz im Laufe der Jahre zusammenspielen können, ja wenn... Gehen wir daher lieber von dem Gesichtspunkt aus, daß man die Länderkämpfe nicht überschätzen soll, zumal wir ja in unseren Schatzen vorantreiben haben, daß... wir gar nicht immer die beste deutsche Elf stellen „dürfen“! Es spielen auf deutscher Seite:

Streich
Rot-Weiß Frankfurt

Schröder Weber

W. R. Köln Ruchessen Kassel

Stöckel Kauer Knöpfle

Dresdner SC. Tennis Borussia Berlin HSV. Frankfurt

Albrecht Lachner Schöffler R. Hofmann Müller

Fortuna Düsseldorf. 60 München sämtl. vom Dresdner SC.

Daß sich die Holländer durch Trainingsspiele bestens vorbereitet haben, ist bekannt. Hollands einzigste Sorge ist die, daß kein Platz zur Verfügung steht, der die Menschen zu fassen vermag, die an dem Ländertreffen Interesse haben; unsere Sorgen sind etwas größer: Uns fehlt es im Moment an erstklassigen Spielern, da vor allem die süd-deutschen Internationalen mit Meisterschaftsspielen beschäftigt sind.

Zahlen zum Nachdenken. Die Einfuhr von Bananen betrug 1913 594 000 Zentner, 1929 1,750 000 Millionen Zentner; Orangen wurden 1913 2,6 Millionen Zentner, 1929 5 Millionen Zentner eingeführt. Ein Einfuhrartikel, der 1913 noch fast unbekannt war, sind Lippentische, von denen 1929 insgesamt 11 200 Zentner aus dem Auslande eingeführt worden.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.45 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.40 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Giechener Wetterbericht; 15.50 und 18. Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 26. April: 7 (von Hamburg) Hafenkonzert; 8.15 Freireligiöse Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10. Bericht: Internationale Hundausstellung Frankfurt; 10.30 Die junge Generation, Gespräch; 11. „Rheingold“, Vortrag; 12. Schallplatten; 13.50 Jahnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14. Stunde des Landes; 15.10 Fußball-Länderkampf Deutschland-Holland; 16.50 Waslonskonzert; 17.40 Unterhaltungskonzert; 18.20 „Der Deutsche im Ausland“, Vortrag; 18.55 Stunde der Frankfurter Zeitung; 19.20 Wetterbericht, Sportnachrichten; 19.30 „Das Rheingold“, Oper; 22. Nachrichten; 22.20 Tanzmusik.

Montag, 27. April: 11.50 Schallplatten; 15.20 „Mutige Schulanfänger“, Vortrag; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 „Ich packe meine Bibliothek aus“, Vortrag; 18.40 Besuch in Frankfurt, Preisgespräch; 19.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Englischer Sprachunterricht; 19.35 Stunde der Kammermusik; 20.20 Edmund-Essler-Wend; 21.35 „Im Flug um die Welt; 22.20 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Dienstag, 28. April: 11.50 Schallplatten; 15.20 Hausfrauenamtsblatt; 16. Konzert; 17.50 Wirtschaftsmeldungen; 18. „Dante Deutsch“, Vortrag; 18.25 Deutsche Romantik, Vortrag; 18.55 „Vom Geheimnis des Bucherfolges“, Preisgespräch; 19.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.30 Abendbesuch im Konvikt in Trier; 20.15 Unterhaltungskonzert; 21.45 Hörmodell II; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Bisher hatte Marola einer Ansprache mit ihrem Wetter noch immer ausweichen können. Aber einmal mußte der Augenblick kommen, das empfand sie instinktiv. Jedem anderen gegenüber wäre ihr eine kalte Ablage vielleicht nicht weiter schwer gefallen, doch hier zwang das rein verwandtschaftliche Verhältnis unmerklich zu einem gewissen Takt, zumal sie in engem Kreis dicht nebeneinander hinstanden. Kein gefühlsmäßig ließ sie etwas von ihm zurück — das war kein unheimlich stehender Blick, der einem empfindsameren Menschen bohrend bis in das Innerste drang. Sein Auge verurteilte sie ein merkwürdiges Unbehagen und darum ging sie ihm doppelt gern aus dem Wege.

Es war an einem sonnig schönen Märztag. Die Sonne hatte es gut gemeint und gerade ihre Lieblingsblumen, die ersten flammenden roten Keulen, zum vollen Erblühen gebracht. Da war sie frohlockend auf die Gartenterrasse hinausgerast und hatte sich über die Keulenreihe hergemacht, um für die geliebten Eltern ein paar große Sträucher zu pflanzen.

Als sie von ihrer eifrigen Arbeit aufhob, um sich zugleich ein paar allzu aufdringliche Locken von den Seiten zu streichen, stand mit einem Male Marias neben ihr. „Daß du nicht auch eine Blume für mich abgibst?“ fragte er mit vibrierender Stimme.

„Nein,“ sang es kurz und schrill zurück. Sie hatte ausweichend oder auch wütend antworten wollen, doch der gefürchtete, stehende scharte Blick aus reinen dunklen Augen hatte keinen anderen Ton in ihr ertönen lassen. „Dah ich den Grund nicht wissen,“ suchte er jetzt in sie zu dringen. — Mit abgewandtem Gesicht suchte sie nur die Achseln.

„Können wir uns denn nicht mal in Ruhe über alles aussprechen,“ jagte er, nichtig gekränkt, um dann gereizter fortzufahren: „Von einer so nahen Verwandten kann ich wohl schließlich verlangen, daß sie mir für einen Augenblick Gehör schenkt!“

„Wenn dir so viel daran gelegen ist,“ erwiderte sie gelassen, „kannst du dich selbst in der Nähe des Schlosses zu.“

Während er in nervöser Gereiztheit neben ihr herging, suchte er sein eigentliches Anliegen möglichst geschickt anzubringen: er hatte wohl gemerkt, daß hier nicht so leicht der Sieg auf seiner Seite wäre. So holte er etwas weit-schweifig aus und kam schließlich zu der Redewendung: „Es wird dir nicht entgangen sein, liebes Mäuschen...“

„Ich weiß, was du von mir willst,“ schnitt sie ihm schroff das Wort ab und wandte den Blick dem Meere zu, das sich hier oben auf der vorderen Terrasse in schimmernder Bläue unendlich weit vor ihnen dehnte.

„Aber wozu dieser abweisend feindliche Ton,“ fragte er gebohrt und suchte ihr den Weg zu vertreten, um ihr so Auge in Auge gegenüberzutreten.

„Laß mich gefälligst gehen, wohin ich will,“ bejahlte sie mit schneidend scharfer Stimme. Auch sie war jetzt auf's höchste gereizt.

„Ganz, wie du wünschst,“ gab er klein bei und trocknete weiter neben ihr her. Sein schon so maßenhaft taubes, abgekehrtes Gesicht, in dem das kurz beschrittene kleine Bärtchen über den Lippen wie ein schwarzer Schminkestrich wirkte, war jetzt schneeweiß geworden. Wie schwer ihm diese Enttäuschung wurde, verriet das Spiel seiner langen schmalen Hände, die sich im Gehen zu Fäusten ballten, um sich dann wieder auseinanderzupreizen.

Mittlerweile waren sie an die äußerste Spitze der vorderen Schlossterrasse gelangt, wo sich tief zu ihren Füßen die Wasser des breiten Ebroettes stürzend und gurgelnd in das laut wogende Mittelmeer hineinzuwälzen strebten. Das Ringen der Wasser gegeneinander war hart und schwer, und weithin konnte man es noch verfolgen, wie das lehmig milchige Grün des Flusses sich sträubte, allmählich spurlos in dem tiefen Blau des Meeres unterzugehen.

Auch oben auf der Terrasse spielte sich, nur in an-

derer Form, ein schweres Ringen ab. Dort kämpften zwei Empfindungen, sich schroff aufbäumend, gegen einander an. Keine wollte dort weichen, oder sich gar nachgebend in die andere verlieren.

„Wir müssen schließlich auf unsere Familienverhältnisse Rücksicht nehmen,“ suchte er jetzt eine sentimentale Note anzuschlagen.

„Warum gerade das,“ versetzte sie spitz.

„Gegen uns die ganzen traurigen Umstände nicht solchen Schritt rein vernunftsmäßig nahe? Denn wer kann wissen, ob mir nicht vielleicht einmal schneller, als wir alle denken, die Antwort auf diesen alten Stammsitz zufällt? Was geschieht dann mit dir, Marola? — Hast du dir das wohl überlegt,“ sprach er immer eindringlicher.

„Koch ist ja Gott sei Dank immer mein Bruder da,“ verwies sie ihn mit eisigem Blick.

„Wer kann bei den so verhängnisvoll um sich greifenden Krankheitserscheinungen — weiß der liebe Himmel, wie das unsere Familie angepaßt hat — so bestimmt dafür einstehen,“ fuhr er mit wehleidiger Miene fort. „Dann sind wir die letzten Erben und zugleich die letzten Träger unseres stolzen alten Namens.“

„Mag das Schicksal bestimmen, was es will, mag es mich so hart anpacken wie es will, mein Herz kriegt es niemals unter. Die Vererbung darüber behalte ich mir ganz allein vor,“ beschied sie ihn fest, klar und stolz.

„Vernunft und Herz sind wohl zweierlei Dinge — und wie oft gibt die Vernunft doch schließlich den Ausschlag,“ gab er überlegen zurück.

„Für mich niemals,“ schrie sie fast heraus und stampfte, auf's höchste nervös, mit den kleinen Füßchen den Boden. „Marola, denke, wer hier vor dir steht,“ herrschte er sie an. Sein darger Körper hatte sich dabei hoch aufgerichtet und seine Augen prühten förmlich Blitze.

„Neh nur mal den Spiegel zu Rate, was der dir sagt,“ rang es sich wütend verächtlich von ihren Lippen.

Da ließ ihm eine glühende Welle von innen heraus jäh zu Kopf, daß die Adern an den Schläfen die aufstiegen. Nie mehr sollte er zum Sprechen an und brachte nur ein geistiges „was soll der Spiegel!“ heraus.

(Fortsetzung folgt.)